

Inhalt

Vorwort	
<i>Emanuel Hübner/Kai Reinhart</i>	8
Michael Krüger zum 60. Geburtstag	
<i>Hans Langenfeld</i>	9
<i>Toshiyuki Ichiba</i>	
Turnhistorische Reise in die „Noch“-DDR im März 1990	12
Schriftenverzeichnis Michael Krüger	16
Sport und Kultur	
HERMANN BAUSINGER	
... gehört zu	28
ALLEN GÜTTMANN	
Proustian Sports: Strong Women, Weak Men	34
BERND WEDEMAYER-KOLWE	
„Verknappte Religionen?“	
Zur Kultur und Utopie des Körpers in der Weimarer Republik	41
ÜRICH SCHULZE FORSTHÖVEL	
Das „Gedächtnis des Sports“	
Die Bemühungen des DOSB um Erhalt und Nutzung von Sportkulturgut	51
Turnen	
JOSEF ULFKOTTE	
Zur Vorgeschichte des Vereinsturnens in Berlin. Ein unbekanntes	
Glückwunschs Schreiben zum 70. Geburtstag Friedrich Ludwig Jahns	66
GERD STEINS	
Die verborgenen „Vier-F“	80
EVELISE AMGARTEN QUITZAU	
Deutsches Turnen in Brasilien (1858–1938)	97
Sportarten	
MICHAEL THOMAS	
Die Magdeburger Winterschwimm- und Badeanstalt von 1830	
Die erste neuzeitliche Schwimmballe Kontinentaleuropas	106

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2015 Arete Verlag Christian Becker, Hildesheim
www.arete-verlag.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Dies gilt auch und insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verfilmungen und die Einspeicherung sowie Datenverhaltung in elektronischen und digitalen Systemen.

Unschlaggestaltung: Composizione Katrin Ramm, Kempton
Titelbild: „Turnstunde in Ins“; Gemälde von Albert Anker (1879) (wikimedia)
Druck und Verarbeitung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
ISBN 978-3-942468-62-6

GIGLIOLA GORI Muliobris birota velocissima Il ciclismo femminile in Italia fra XIX e XX secolo	122
CHRISTIAN BECKER Mutmaßungen über Luz Vier Anläufe für den Weispringer Carl Ludwig Long	136
DIETER H. JÜTTING Stadt und Land. König und Zaunkönig. Zum Inklusions- und Prestigepotential des Fußballs	149
Nationalsozialismus ANDREAS LUH Reinhard Heydrich, das Streben nach Macht und die Entwicklung des SS- und Polizeisports im Nationalsozialismus	157
ANNETTE R. HOEMANN Die deutsch-amerikanische Turnbewegung und ihr Umgang mit nationalsozialistischen Einflüssen	169
Doping RENÉ WIESE Der schwierige Umgang mit dem eigenen Erbe. Minderjährigendoping an den Kinder- und Jugendsportschulen/Sportclubs der DDR	190
MARCEL REINOLD Die Geschichte der Anti-Dopingpolitik des Internationalen Olympischen Komitees zwischen moralischem Anspruch und sportpolitischer Überforderung	210
STEFAN NIELSEN Anti-Doping auf politischer Ebene: der Europarat als Wegbereiter eines politischen „Anti-Doping-Regimes“	230
Vereine und Institutionen SWANTJE SCHARENBERG Macht eine Gemeinderreform aus zweien eins? Sport in Bad Schönborn	245
MARTIN EHLERS Prof. Michael Krüger und die Idee vom Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e. V.	258
Rezeption und Methodik KAI REINHART Oral History in der (Sport-)Geschichte	267
EMANUEL HÜBNER Heiligtum oder Wettkampfstätte? Gedanken zur heutigen Betonung des Sportiven im antiken Olympia	286
MARKWART HERZOG Fußball unter dem NS-Regime. Der 1. FC Kaiserslautern als Fallbeispiel für Sporthistoriografie und Geschichtspolitik	304
Sportpädagogik JUSTUS KALTHOFF Knechtschaft im Sportunterricht Ein existenzialistischer Blick auf die Leistungsbeurteilung	320
NILS NEUBER/MARION GOLENIA Kinder- und Jugendsport als Partner in Bildungsnetzwerken Grundlagen und Ergebnisse eines Pilotprojekts	332
<i>Autorenverzeichnis</i>	348

Vorwort

Mit der Trias Sport, Geschichte und Pädagogik lässt sich nicht nur das langjährige Wirken von Michael Krüger in Forschung und Lehre umreißen, vielmehr bilden diese Begriffe auch den traditionellen Horizont von Leibeshbung und Leibeserziehung. Im Folgenden sind Beiträge von Autorinnen und Autoren aus vier Generationen versammelt, die auf dieser Tradition basieren, sie interpretieren und beleben. Zugleich stellen die Aufsätze aber auch die Brücke zu einer modernen Sportgeschichte und -pädagogik her. Dabei wird in über 25 Beiträgen ein Bogen geschlagen vom antiken Olympia zum modernen Fußball, vom Turnen in Nord- und Südamerika zur Sportgeschichte in Baden-Württemberg und von der Literatur zur Kultur des Sports – meistens streng wissenschaftlich, manchmal auch persönlich und mit einem Augenzwinkern.

Die Entscheidung zu dieser Festschrift fiel spontan, und so freut es uns besonders, dass sie nach einer sehr kurzen und umso intensiveren Vorbereitungszeit nun tatsächlich pünktlich zu Michael Krügers 60. Geburtstag vorliegt. Bei allen Autorinnen und Autoren, die mit uns in dieses Abenteuer gezogen sind, möchten wir uns ganz herzlich bedanken. An dieser Stelle möchten wir aber auch den fleißigen Helfern hinter den Kulissen, insbesondere Silke Nielsen, Jan Heermann und Malte Lüdemann, unseren Dank aussprechen, ohne deren Unterstützung – teilweise bis spät in die Nacht – der enge Zeitplan nicht hätte eingehalten werden können.

Wir wünschen allen Lesern eine anregende, lehrreiche und auch vergnügliche Lektüre und dem Jubilar, dass er sich seinen Humor und sein Engagement auch weiterhin erhalten möge, ohne den Blick für Neues zu verlieren.

Kai Reinhart & Emanuel Hübner

Michael Krüger zum 60. Geburtstag

Es war dereinst akademische Site, einem ehrwürdigen greisen Wissenschaftler anlässlich des Ausscheidens aus dem Lehramt eine Festschrift zu widmen, in der die Koryphäen der Zunft ihm durch eine Sammlung von Publikationen, die auf seinen grundlegenden Forschungen aufbauten, ihre Reverenz erwiesen. Je nach dem Datum der Emeritierung war eine solche Festschrift als Ehrung zur Vollendung des 65., 70. oder gar eines noch späteren Geburtstages konzipiert.

In Hinblick auf diese Tradition mag es erstaunlich erscheinen, dass einem Professor von so jungem Habitus wie Michael Krüger bereits eine derartige Jubiläumsschrift dargebracht wird, zumal er noch mitten in der Aufbauphase einer von ihm maßgeblich mitgestalteten wissenschaftlichen Subdisziplin – der Sportgeschichte – steht. Der Sinn dieses Sammelwerks liegt gleichwohl in der Perspektive einer Bilanz, freilich nicht eines abgeschlossenen Lebenswerkes, vielmehr in einem Rückblick auf das bislang Erreichte zur Orientierung für die Zukunft, die nächste Phase wissenschaftlicher Arbeit.

Als Michael Krüger 1999 den Ruf auf den Lehrstuhl in Münster annahm, war der Umbau des alten, 1974 um drei Professorenstellen erweiterten Instituts für Leibesübungen (IL), dem 1980 das betreffende Fach der Pädagogischen Hochschule angegliedert worden war, zu einem Fachbereich Sportwissenschaft zwar organisatorisch erreicht, aber sowohl strukturell als auch konzeptionell noch keineswegs abgeschlossen. So blieb auch ihm die zusätzliche Belastung durch eine außergewöhnliche Vielfalt von (Selbst-)Verwaltungsaufgaben nicht erspart, auch wenn die Inanspruchnahme in den Hochschulgremien durch die neuen Ordnungen der Universität und die Verschmelzung mit dem Fachbereich Psychologie reduziert werden konnte.

Es galt also, nicht nur die veränderten organisatorischen Strukturen fachspezifisch umzusetzen, sondern gleichzeitig Ziele und Inhalte von Lehre und Forschung unter den neuen Bedingungen fortzuentwickeln. Da dies weitgehend auf der Grundlage der von mir als seinem Vorgänger auf dem Lehrstuhl angestrebten Konzeption erfolgte, bezog er mich in einzelne Lehrveranstaltungen und Publikationen mit ein. Als produktiv erwies sich im Rahmen dieser Zusammenarbeit, dass wir beide eine ähnliche historische Ausbildung durchlaufen hatten, aber unterschiedlich die Erforschung und Interpretation des historischen Geschehens unter unterschiedlichen Perspektiven betrieben. Während er vorrangig einen geistes- und kulturwissenschaftlichen Zugang suchte, hatte ich mich für einen gesellschaftswissenschaftlichen, ideologiekritischen Ansatz entschieden. Im Verlaufe vieler Semester haben sich unsere Positionen zunehmend angenähert und einander ergänzt. Das Forum für solche grundlegenden Debatten war das vor etwa 80 Semestern mit Diskussionen zwischen Norbert Elias und Henning Eichberg begründete, mittlerweile legendäre Sporthistorische Kolloquium, das im Kreise von Nachwuchswissenschaftlern und auswärtigen Experten zur Klärung von Standpunkten und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens beiträgt.

Über diesen „heimischen“ Kreis hinaus hat sich Michael Krüger auf vielen Ebenen für die Sportgeschichte engagiert. Lange Jahre stritt er als Sprecher der dvs-Sektion Sportgeschichte für die Anerkennung dieses Zweiges innerhalb der sich rasant fortentwickelnden Sportwissenschaft, insbesondere für die Erhaltung entsprechender ausgewiesener Planstellen. Dieser Kampf konnte nicht immer von Erfolgen gekrönt sein und brachte ihm manche herbe Enttäuschung. Er sah sich zwischenzeitlich sogar genötigt die Sektion mangels Mitgliedern und aufgrund von Differenzen mit der dvs aufzulösen. Der Zug der Zeit war seinen Bestrebungen nicht förderlich. Doch er gab nicht auf, suchte den Schulterschluss mit Vereinigungen, die im Rahmen ihrer Ziele Interesse an der Geschichte des Sports und ihrer musealen Aufbereitung zeigten. Für sein jüngstes Projekt „Geschichte der deutschen Sportmedizin“ gelang es ihm, Bundesmittel für zweieinhalb Jahre einzuwerben.

Daneben kultiviert er seit langem internationale Beziehungen, vor allem mit der anglophonen Welt der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs. In dieser Hinsicht assistiert ihm heute noch sehr wirkungsvoll seine Meisterschülerin Prof. Dr. Annette Hofmann, die nach wie vor auch dem weit gefassten Forschungsbereich „Frauen und Sport“ Impulse verleiht. Diesen Aspekt der Sportgeschichte hat Michael Krüger in seinen Veröffentlichungen stets berücksichtigt.

Zieht man die Bilanz seiner bisherigen wissenschaftlichen Arbeit in Münster, so fällt zunächst die ungewöhnlich hohe Zahl seiner Forschungsprojekte ins Auge, die in der entsprechenden Webseite der Westfälischen Wilhelms-Universität aufgelistet sind. Sie sind alle seinen drei Forschungsschwerpunkten „Sportpädagogik & Sportgeschichte“, „Politische, soziale und gesellschaftliche Aspekte der Sportentwicklung“ sowie „Philosophie und Ethik des Sports“ zuzuordnen, offenbaren aber gleichzeitig, dass historische Komponenten auch bei der Behandlung „überzeitlicher“ oder tagesaktueller Themen aus dem zweiten und dritten Bereich berücksichtigt werden, oft sogar im Vordergrund stehen.

Sucht man nach den zentralen Themen seiner Forschungen (und Veröffentlichungen), die auch außerhalb akademischer Zirkel die Aufmerksamkeit der Medien, – und damit einhergehend das Interesse öffentlicher und privater Geldgeber – gefunden haben, so fallen drei Problemkreise ins Auge: Doping, Carl Diems Biographie und die Olympischen Spiele. In allen drei Fällen spielen ethisch-moralische und politisch-gesellschaftliche Kriterien für die Interpretation eine wichtige Rolle. Diese Ausrichtung seines historischen Interesses hat auch in den meisten seiner Publikationen zur Sportgeschichte ihren Niederschlag gefunden, so etwa in den Untersuchungen zur Körperkultur in der DDR.

Die Interdependenz zwischen sportlichem Handeln und dem herrschenden philosophisch fundierten Wertesystem bestimmt deutlich spürbar auch Michael Krügers Erkenntnisinteresse bei der Auswahl der Themen aus dem Umkreis der Olympischen Spiele. Einerseits hat er die politische Instrumentalisierung des Sports analysiert, andererseits theologische Aspekte des von Coubertin begründeten Olympismus herausgearbeitet und pädagogische Konsequenzen der Olympischen Erziehung zum Gegenstand eines Projekts gemacht.

Dieses Thema offenbart die Verklammerung von Sportpädagogik und Sportgeschichte, die seit meiner Zeit ein Markenzeichen des Lehrstuhls gewesen ist, und diese Tradition hat Michael Krüger bewusst gepflegt und zeitgemäß ausgestaltet. Spezifisch hochschuldidaktische Ziele hat er mit der Erarbeitung eines Text- und Arbeitsbuches Sportpädagogik verfolgt, und in diese Richtung zielen letzten Endes auch die Herausgabe des Bandes „Sportgeschichte“ in der Reihe sportwissenschaftlicher Handbücher im Karl-Hofmann-Verlag und die Überarbeitung seiner mehrbändigen „Einführung in die Geschichte der Leibeszierung und des Sports“ für die zweite Auflage. In Ausweitung seiner didaktisch orientierten Arbeit mit den Studenten untersucht er zurzeit die Geschichtsbücher für die gymnasiale Oberstufe bezüglich der Darstellung (oder überhaupt Erwähnung) des Turnens und der Olympischen Spiele. Zu seinen sportpädagogischen Lehrveranstaltungen ist schließlich auch eine regelmäßig angebotene Übungseinheit in der Turnhalle zu zählen, in der am Beispiel des Gerätturnens Praxis und Theorie aufeinander bezogen werden, denn er ist davon überzeugt, dass jegliches Theoretisieren über den Sport auf der Basis praktischer Erfahrungen erfolgen sollte.

Auch wenn Michael Krügers mittlerweile 16jähriges Wirken in Münster an dieser Stelle nur äußerst selektiv beleuchtet werden kann, sei zumindest noch auf eine Eigenheit seines Umganges mit den von ihm gewonnenen sportwissenschaftlichen Erkenntnissen verwiesen, die oft unterschätzt, wenn nicht gar vollständig übersehen wird. Er ist nämlich stets bestrebt, die Ergebnisse seiner Forschungen auch außerhalb der Universität einem möglichst großen Kreis Interessierter zu vermitteln. Diesem Ziel dienen nicht nur seine Mitarbeit in regionalen Instituten für Sportgeschichte sowie die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für Museen und einschlägige Sammlungen, sondern ebenso seine Stellungnahmen zu Problemen des aktuellen Sportbetriebs in Tages- und Wochenzeitungen.

Die beachtliche Breite von Michael Krügers Themenfeldern in Lehre und Forschung, die hier nur angedeutet werden konnte, spiegelt sich anschaulicher in den Beiträgen des vorliegenden Sammelbandes wider. Die Autorinnen und Autoren wöhnen dem Jubilar damit zum 60. Geburtstag weiterhin die Bewahrung seines allseits anerkannten jugendlichen Elans, Freude in seinem anspruchsvollen Beruf, Erfolg beim Einsatz für die Erhaltung und Fortentwicklung der Sportgeschichte sowie beim Kampf um ihre Anerkennung als gleichberechtigte Disziplin der Sportwissenschaft und nicht zuletzt eine glückliche Hand beim Einwerben von Drittmitteln.

Hans Langenfeld